

Der Gelbe Sack ist angezählt

In der Stadt werden ab dem 24. September nach und nach GRAU-GELBE TONNEN an Haushalte verteilt.

VON ALEXANDER BROCK

Die Stadt hat das Ende des Gelben Sacks in Nürnberg eingeläutet. Anfang nächsten Jahres soll der windige Plastikbeutel aus dem Stadtbild verschwunden sein. So der Plan. Und der dürfte aufgehen, denn schon ab dem 24. September stellt die Entsorgungsfirma Hofmann jedem Haushalt eine graue Tonne mit gelbem Deckel aufs Grundstück. „Wir beginnen in der Altstadt, bis zum Beginn des Christkindlesmarktes soll die Verteilung in St. Sebald und St. Lorenz abgeschlossen sein“, sagt Umweltreferent Peter Pluschke.

Anschließend werden nach und nach die Haushalte in den anderen Stadtteilen mit den Abfallbehältern für Leichtverpackungen, die bisher in den Gelben Sack geworfen wurden, bestückt. „Wir werden voraussichtlich bis 31. Dezember alle 80 000 Tonnen verteilt haben“, kündigt Rainer Hofmann, Geschäftsführer der Entsorgungsfirma, an. Einzelne Haushalte erhalten 240-Liter-Behälter, größere Wohneinheiten bekommen 1100-Liter-Tonnen.

Dass in manchen Hinterhöfen – die Behälter dürfen nicht auf öffentlichem Grund stehen – aber Platzmangel herrscht, ist Pluschke und Hofmann bewusst. „Wir können niemanden zwingen, die Tonnen anzunehmen. Wir empfehlen es aber, da nach wie vor die Pflicht besteht, Müll zu trennen. Wird sie missachtet und die Verpackungen landen etwa vermehrt in der Restmülltonne, kann es sein, dass diese nicht geleert wird. Auch Bußgelder können verhängt werden“, warnt Hofmann. Lässt der Platz auf dem Grundstück neben Restmüll, Bioabfall und Altpapier tatsächlich keine weitere Tonne zu, „können Verpackungen im schlimmsten Fall auch im Wertstoffhof abgegeben werden“, fügt Reinhard Arndt vom Abfallwirtschaftsbetrieb Nürnberg (ASN) hinzu. Außerdem gebe es noch die Möglichkeit, sich eine Tonne mit einem Nachbarn zu teilen.

Die Stadt verfolgt mit der Einführung ein Ziel: nach einem Beschluss des zuständigen Ausschusses endlich die von vielen Bürgervereinen dauerhaft scharf kritisierten Gelben Säcke loszuwerden. Stets hagelte es Beschwerden, dass Beutel sich lange vor dem Abholtermin an Straßenrändern stapeln, manche aufgerissen werden, woraufhin sich dann der stinkende Inhalt, beflügelt durch den Wind, weit verteilt. Der Stadt, so Pluschke, seien bislang die Hände gebunden gewesen, da aufgrund der bis Ende 2018 bundesweit gültigen Verpackungsverordnung alleine privatwirtschaftliche Systembetreiber für die Entsorgung des Verpackungsmülls zuständig waren. Reinhard Arndt macht kein Geheimnis daraus, dass er von diesem Entsorgungssystem nicht viel hält. Es sei durch Medienberichte hinlänglich bekannt, dass der deutsche Verpackungsmüll in Ländern fern von Europa landet, dort in die Meere verklappt oder zum Großteil einfach verbrannt wird. Arndt: „Nur etwa 30 Prozent des Abfalls werden stofflich verwertet, der Rest wird verbrannt – und das in deutlich schlechteren Müllverbrennungsanlagen.“ Mit dem neuen Verpackungsgesetz, das am 1. Januar 2019 in Kraft trat, ist der Spielraum der Kommunen nun größer geworden. Sie haben jetzt ein erweitertes Mitspracherecht. Die Stadt hat mit der Aufstellung der Gelben Tonnen die Gelegenheit beim Schopf gepackt. Gelbe Tonnen, so Pluschke, gebe es ähnlich wie in anderen Städten zwar vereinzelt in größeren Wohneinheiten schon länger. „In der Metropolregion stellen wir aber jetzt als erste Kommune komplett auf die Gelbe Tonne um.“

INFO

Die Firma Hofmann hat für Fragen rund um die Gelbe Tonne eine Service-Hotline eingerichtet. Die Rufnummer lautet: 08 00/1 00 43 37.



Berge von Gelben Säcken: Ab dem 31. Dezember werden die windigen Plastikbeutel in der Stadt Nürnberg der Vergangenheit angehören. Foto: Roland Fengler



Das ist sie: Die graue Tonne mit gelbem Deckel. Umweltreferent Peter Pluschke (links) und Rainer Hofmann stellen den neuen Behälter vor. Foto: Alexander Brock